

der Minister anzuzeigen und zugleich zu bemerken, ich würde dort die Befehle Seiner Majestät erwarten.

Nach ungefähr einer Stunde erhielt ich die Nachricht: Seine Majestät, von der königlichen Familie und den Großbeamten begleitet, habe die Stadt verlassen, um mich zu empfangen. Hierauf ging ich hundert Ellen vorwärts; der Kaiser mit seinem Gefolge stieg vom Pferde, die Kaiserin verließ mit ihren Damen die Kutschen und ich bemerkte nirgends Besorgnis oder Schrecken; dann legte ich mich auf den Boden nieder, um die Hände des kaiserlichen Paares zu küssen. Ich sagte Seiner Majestät, ich sei meinem Versprechen gemäß und mit Erlaubnis meines Herrn, des Kaisers gekommen, um einen so mächtigen Monarchen zu sehen und ihm alle mir möglichen Dienste für den Fall anzubieten, daß sie der Pflicht gegen meinen eigenen Fürsten nicht widerstrebten. Von meiner Unnade erwähnte ich kein Wort, weil ich bis dahin noch nicht auf regelmäßigem Wege in Kenntniss davon gesetzt worden war. Auch konnte ich vernünftigerweise nicht vermuten, der Kaiser werde das Geheimnis entdecken, so lange ich aus dem Bereiche seiner Macht war. Es ergab sich jedoch bald, daß ich mich in diesem Punkte getäuscht hatte.

Ich will den Leser mit einer besondern Beschreibung meiner Aufnahme an diesem Hofe nicht belästigen, welche dem Edelmut eines so großen Fürsten vollkommen angemessen war, auch nicht die Unbequemlichkeiten schildern, welche sich mir dadurch boten, daß ich weder Haus noch Bett besaß, sodaß ich, in meine Decke gehüllt, auf dem Erdboden schlafen mußte.

Siebentes Kapitel.

Gulliver findet durch glücklichen Zufall ein Mittel, Blefustu zu verlassen und kehrt nach einigen Schwierigkeiten gesund in sein Vaterland zurück.

Teils aus Neugier, teils aus Langeweile ging ich drei Tage nachher auf der Ostküste der Insel spazieren und erblickte, wie in der Entfernung von ungefähr einer Viertelstunde, daß etwas auf